

Werk

Titel: Die Heilige Schrift des Alten und Neuen Testaments

Jahr: 1766

Kollektion: Wissenschaftsgeschichte

Werk Id: PPN319268128

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PID=PPN319268128> | LOG_0043

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=319268128>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain these Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

zuerst mit Ernste und großer Zärtlichkeit auf seine Mutter, und indem er sein Angesicht hierauf nach dem Johannes wandte, sagte er: **Wah, siehe deinen Sohn;** oder ich rathe dir, in Zukunft meinen geliebten Jünger, als deinen Sohn, zu betrachten; denn ich halte mich für versichert, daß er dir alle Zuneigung und Liebe eines weisen und guten Sohnes gegen seine Mutter erweisen werde. Hiernächst wandte er sein Angesicht von dem Johannes weg, richtete aber seine Augen wiederum auf seine Mutter, und sprach zu dem geliebten Jünger: **Sohn, siehe deine Mutter;** das ist, ich befehle sie dir an, daß du gegen sie, als gegen deine eigene Mutter handelst, und dich so gegen sie betragen sollst, als ob du ihr eigener Sohn wärest. Und von der Zeit an nahm Johannes sie, diesem zu Folge, in sein Haus, und trug Sorge für sie 1).

1) Joh. 19, 25. ff.

4) Nachdem unser Herr dem Petrus seinen Märtyrertod, und die Art, wie er ums Leben gebracht werden würde, vorhergesaget hatte, (welches ein vorläufiger und deutlicher Beweis von seiner Standhaftigkeit, Muth und Beharrung war, und ihn zu dieser Prüfung vorzubereiten dienete): so wandte Petrus sich um, und sahe den Johannes, den geliebten Jünger, gegen welchen Jesus mit einer so besondern Zuneigung gehandelt hatte. Weil er nun neugierig war, zu wissen, was diesem geliebten Jünger widerfahren möchte, da ihm ist eben vorhergesaget war, was ihm be gegnen würde: so fragte er Jesus und sagte: **Herr, was soll dieser?** Jesus antwortete: „Wenn ich will, daß er bleibe, bis daß ich komme, was geht dich das an? folge du mir in der Erdulung eines gewaltsamen Todes, welchen du, wie ich dir bereits gesagt habe, leiden wirst.“ Diese Antwort Jesu gab Gelegenheit, daß sich unter den Christen ein Gerüchte ausbreitete, als ob Johannes nicht sterben, sondern bis zu der zweiten Zukunft Christi bleiben würde: da doch Jesus nicht gesaget hatte, „daß er nicht ster-

ben sollte;“, sondern nur, „wenn ich will, daß er bleibe, bis daß ich komme, was liegt dir daran?“ welches vielmehr eine Befirung der Neubegierde des Petrus, als eine Vorherverkündigung, daß Johannes unsierblich seyn sollte, gewesen zu seyn scheint. Gleichwol sind viele der Meynung gewesen, es sey eine dunkle Weissagung, daß Johannes bis zur Verwüstung Jerusalems am Leben bleiben sollte. Dieses ist auch in der That erfüllt: und wenige, oder keiner von den Aposteln, außer Johannes, scheinen diese schreckliche Zerstörung überlebt zu haben ¹⁰⁵⁷).

5) Außer der Begnadigung mit einem langen, wirksamen und nützlichen Leben, und der Verlängerung seiner Tage über die Jahre aller andern Apostel des Herrn, wurden dem Johannes auch viele Gesichte und außerordentliche Offenbarungen gegönnet, als er in der Verweisung auf der Insel, **Pattos**, war. Diese Gesichte und Offenbarungen hat er auf göttlichen Befehl, zum Nutzen der Christen zu denselben, und zu allen folgenden Zeiten, in einem Buche aufgezeichnet: vornehmlich um sie, wenn sie verfolgt würden, mit der vortrefflichen und Muth machenden Erwägung zu trösten, daß Wahrheit, Gerechtigkeit und Glückseligkeit am Ende triumphiren werden; daß ferner, so viel und so lange auch die antichristliche Gewaltthätigkeit Platz haben mag, und die gläubigen Knechte Gottes bedrückt und verfolgt werden mögen, sie dennoch endlich aus diesen großen Bedrückungen entkommen sollen; daß die Feinde von Wahrheit und Gerechtigkeit, nach ihren Verdiensten werden gestraft werden; und daß alle heilige und fromme Menschen, von allen Zeiten und Völkern, Freude haben, triumphiren und ewig glücklich seyn sollen.

Die III. Abtheilung.

Wir haben bisher der Geschichte des heiligen Johannes, durch die vier Evangelien nachgespürt. Nun wollen wir weiter gehen, um zu sehen, was in der Apostelgeschichte von ihm

2 ff 2

gesa-

gesaget wird. Er war mit den übrigen Zwölfen zu einem Apostel erwählt. Und von derselben Zeit an hatte er durchgehends, während des Lebens und der Amtsführung Jesu, sich zu ihm gesellet. Denn, ob er gleich einmal, in Gesellschaft (der Wahrscheinlichkeit nach) mit seinem Bruder, Jacobus, durch die Städte und Flecken von Judäa ausgesandt ward, um den Weg zur Annehmung Christi zu bereiten: so kehrte er doch in kurzem von diesem Dienste wieder zurück, um sich mit mehrerer Beständigkeit zur Gesellschaft seines Herrn zu halten. Er hatte gesehen, wie er gefangen und gekreuziget worden, und außer Streit todt gemessen war¹⁰⁵⁸). Er hatte ihn auch nachher wiederum lebendig gesehen, seine Gespräche gehöret, ihn mit seinen eigenen Augen angeschauet, mit seinen Händen angefühlt, und alle Versicherungen gehabt, die ein zweifelhafter Mensch nur begehren konnte. (Hierauf hat er, augenscheinlich, im Anfange seines ersten Briefes, sein Absehen). Er war einer von den Eilsen, die ihn gen Himmel fahren sahen, und, nach dem Befehle unsers Herrn, von dem Delberge wieder nach Jerusalem zurückkehrten, um daselbst die Verheißung des Waters, das ist, den heiligen Geist, zu erwarten. Er war einer von den hundert und zwanzigen, die ihre Zeit, von der Himmelfahrt des Herrn an, bis zur Ausgießung des heiligen Geistes, meistens in dem Obersaale, in Gottesfurcht und Gebethen zubrachte. Er war auch einer von denen, die das Loos warfen, um zur Ergänzung der Anzahl von den Aposteln der Beschneidung, welche nach der Zahl der Stämme in Israel zwölf seyn mußten, einen geschickten Mann zu bestimmen. Darneben war Johannes einer von denen Jüngern Christi, welche an dem immer merkwürdigen Pfingsttage den heiligen Geist empfangen, als die Ausgießung dieses Geistes mit einem äußerlichen Glanze, wie eine Flamme

Feuers, vergesellschaftet war. Nach der Zeit wird von ihm, als einem der vornehmsten Apostel der Beschneidung gesprochen. Er gieng um drey Uhr des nachmittags, als, um die Zeit des Abendopfers, und eine von den jüdischen Stunden des Gebethes, mit dem Petrus nach dem Tempel hinauf: und daselbst machten sie einen Mann von vierzig Jahren gesund, der von seiner Geburt an ein Krüppel gewesen war. Hierauf versammelte sich eine große Menge von dem jüdischen Volke rund um sie her, und sie predigten ihnen: so daß sie dieselben der Ermordung Jesu, welcher der Messias wäre, und ihnen die Macht gegeben hätte, dieses Wunderwerk zu thun, beschuldigten. Dadurch wurden die Obersten der Juden erbittert, griffen sie des Abends, und hielten sie dieselbe Nacht über in Verhaft. Des folgenden Morgens riefen der Hohenpfeifer und seine Freunde den Petrus und Johannes vor sich, und befragten sie wegen dieser wunderthätig bewirkten Genesung. Sie behaupteten freymüthig in dem Angesichte dieses Obersten der Juden, daß derselbe Jesus, den sie vor kurzem gekreuziget hätten, der große Messias wäre, und ihnen die Macht gegeben hätte, ein solches Wunderwerk zu verrichten: zugleich aber versicherten sie auch, daß keine Wunderwerke anders, als in seinem Namen gethan werden könnten. Da nun das Wunderwerk so groß und unläugbar, und Petrus und Johannes so frey und unerschrocken waren: so war das Sanhedrin beschämt und verlegen, weil es nicht wußte, was es thun sollte. Nachdem sie aber die zweien Apostel hatten abtreten lassen: so beschloffen sie unter einander alles zu thun, was sie könnten, um dieselben zum Stillschweigen zu bringen. Sie riefen sie daher wieder hinein, und geboten ihnen, das Volk nicht mehr in dem Namen Jesu zu lehren. Allein, Petrus und Johannes antworteten dreist und freymüthig: „Wir
„geben

(1058) Er war der einige unverdächtigste Zeuge von dem wahrhaftigen Tode Jesu, indem er ihm das Herz durchstechen sah; da an dieser Wahrheit sehr viel gelegen war, und sich Leute hervorthaten, welche dieselbe zu läugnen sich erfrechten, so behauptete er dieselbe mit der größten Freudigkeit, Joh. 19. 35. wozu die 1537 a) Anmerkung nachgesehen werden muß. Hieraus ist die Vorzüglichkeit seiner evangelischen Geschichte, und deren Gewißheit zu beurtheilen.

„geben euch selbst zu bedenken, ob es recht sey, den Menschen mehr zu gehorchen, als Gott. Aber, was ihr auch urtheilen möget, die ihr bloß sterbliche Menschen seyd: Gott hat uns besohlen, das Evangelium zu verkündigen; und wir können Gott nicht treu seyn, ohne daß wir die Dinge reden, die wir gehört und gesehen haben.“ Da das Sanhedrin hierauf seinen Befehl, nicht mehr vor dem Volke in dem Namen Jesu zu predigen, erneuert, und ihnen gedrohet hatte, ließ es sie gehen.

Nachher ward Johannes durch den Hohenpriester und die Obersten der Juden mit allen übrigen Aposteln gegriffen, und in das öffentliche Gefängniß gesetzt. Und ob gleich ein Engel sie bey Nacht erlösete, und ihnen befohl, des folgenden Morgens in den Vorhof des Tempels zu gehen und zu predigen: so wurden sie doch daselbst wiederum ergriffen, und vor den Rath gebracht, welche überlegten, wie sie ihnen das Leben nehmen möchten. Jedoch, nachdem ihre Hiße durch den Gamaliel gemäßiget war: so geißelten sie dieselben bloß, und ließen sie gehen. Geißelt zu werden ist allein schon eine große Schmach für einen edelmüthigen und unschuldigen Menschen: dem ungeachtet giengen die Apostel von dem Sanhedrin weg, und freueten sich, daß sie würdig geachtet wären, um Christi willen eine solche Schmach zu leiden. Und sie unterließen nicht, mit Ernste und Munterkeit in Verkündigung des Evangelii fortzugehen: selbst in der Stadt Jerusalem, wo ihr Herr erst so kürzlich gekreuziget, und wo ihnen selbst seit dem mit so vieler Grausamkeit und Schmach begegnet war.

Um die Zeit, da Stephanus gesteiniget wurde, entstand eine solche Verfolgung wider die Christen, daß sie alle, außer den zwölf Aposteln, aus Jerusalem flohen. Diese Stunden wider die Wuth der erschrecklichen Verfolgung vor den Riß, und hielten sich zusammen, um zu überlegen, wie in diesem Falle am besten mit der Kirche, in ihrem zarten und jungen Zustande, zu handeln wäre. Da die Ver-

folgung die Christen nach verschiedenen Orten vertrieben hatte: so gieng Philippus, der Diakon und Evangelist nach Samarien, und bekehrte einige von den Samaritanern. Weil aber die wunderthätigen Gaben des Geistes bisher allen jüdischen Befehrten überhaupt gegeben waren; und dieser Philippus, da er kein Apostel war, dieselben Gaben nicht mittheilen konnte: so sandten die Apostel, welche zu Jerusalem geblieben waren, nachdem sie gehört hatten, daß Samaria das Evangelium angenommen hätte, die beyden Apostel, Petrus und Johannes zu ihnen, um denselben durch Auflegung der Hände einige geistliche Gaben oder wunderthätige Vermögen mitzutheilen. Und hierauf giengen Petrus und Johannes ab, betheten und legten die Hände auf sie, und machten so die bekehrten Samaritaner der wunderthätigen Gaben des heiligen Geistes theilhaftig. Dieses ist die letzte Verrichtung, welche in der heiligen Geschichte dem Johannes zugeschrieben wird. Paulus aber gedenket desselben Gal. 2, 9. als eines von den vornehmsten Aposteln der Beschneidung, denen er in geheim von dem Evangelio, welches er unter den Heiden geprediget, Bericht erteilet hätte, und die, nachdem sie die apostolische Sendung und den Character des Paulus vernommen, ihm und Barnabas die rechte Hand der Gemeinschaft gegeben, so daß sie sie für Apostel der heidnischen Welt, gleichwie die Zwölfe Apostel für die Juden waren, erkannt hätten.

Die IV. Abtheilung.

Nachdem wir nun einige von den vornehmsten Lebensumständen des Johannes erwogen haben: so wollen wir nun wegen seiner Schriften einige Untersuchung anstellen. Eusebius ^{m)} sagt, „der erste Brief des Johannes sey ohne Widerrede von den Christen seiner Zeit, und auch von denen, die früher gelebt hätten, für ächt gehalten worden.“ Einige von den Gelehrten haben gemuthmaßet, Johannes hätte diesen ersten Brief in dem othen Jahre unsers Herrn geschrieben. Je-